

Zwischenbericht zum Forschungsprojekt

Hören - Lauschen - Lernen:

Umsetzung und Evaluation des Würzburger Trainingsprogramms
zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache

Prof. Dr. Cornelia Gräsel
Fachrichtung Erziehungswissenschaft
Mail: graesel@mx.uni-saarland.de
Tel: 0681 - 302 64321

Prof. Dr. Norbert Gutenberg
Fachrichtung Germanistik, Fachgebiet Sprechwissenschaft und
Sprecherziehung
Mail: n.gutenberg@mx.uni-saarland.de
Tel: 0681 - 302 2502

Universität des Saarlandes
Postfach 15 11 50
66041 Saarbrücken

Grundlagen und Forschungsziele

Basierend auf den ermutigenden Auswertungsergebnissen wird das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ zur Förderung der phonologischen Bewusstheit seit etwa einem Jahr an saarländischen Kindergärten eingesetzt.

Die Effektivität dieses Trainings wird im Rahmen eines zweijährigen Forschungsprojekts an der Universität des Saarlandes in Bezug auf die unten genannten Forschungsziele evaluiert. Die wissenschaftlichen Begleitstudien dieser Trainingsstudie beziehen sich auf die erhobenen Daten jener Kinder, die im Jahr 2003 an dem Training teilgenommen haben.

Trainingsstudie: die Forschungsfragen

1. **Fördert das Training die phonologische Bewusstheit der Kinder und die Leistungen im Schriftspracherwerb im Grundschulalter?**

Mit dieser Frage knüpft das Projekt an die bisherigen Evaluationsstudien an.

2. **Ist das Training für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund hilfreich?**

Mit der PISA-Studie wurde deutlich, dass Kinder aus Familien, in denen beide Eltern zugewandert sind, in Bezug auf die Lesekompetenz eine gefährdete Gruppe darstellen. Inwieweit Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund von einem Training phonologischer Bewusstheit profitieren, konnte bislang noch nicht untersucht werden. Aus der kontrastiven Phonetik (Hirschfeld, 1992) ist bekannt, dass Deutsch als Zielsprache für Lernende unterschiedlicher Herkunftssprachen phonologisch und phonetisch unterschiedliche Schwierigkeiten bietet.

Insofern gehört es zu den wesentlichen Zielen des Projekts, herauszuarbeiten, wie das bestehende Training variiert werden muss, um bei Kindern verschiedener Herkunftssprachen und -länder vergleichbare Erfolge wie bei Kindern aus deutschsprachigen Familien erzielen will.

3. **Wirkt sich das Training positiv auf die Entwicklung des Leseinteresses aus?**

Das Leseinteresse ist eine entscheidende Bedingung zum Erwerb der Lesekompetenz. Es ist zu untersuchen, ob das Training das Leseinteresse in der Grundschulzeit fördert.

4. **Welche Merkmale der Kindergärten bzw. der beteiligten Erzieher/-innen beeinflussen die Wirkung des Trainingsprogramms?**

Es kann vermutet werden, dass sowohl Merkmale der Kindergärten (Lernkultur), als auch Merkmale der Erzieher/-innen (Standardausprache, Kommunikationsverhalten,

Einstellungen dem Training gegenüber) die Effektivität des Trainings unterstützen bzw. behindern.

5. Optimierung und Weiterentwicklung des Trainingsprogramms und der Begleitmaterialien für die Aus- und Fortbildung von Erzieher/-innen.

Es sind mehrere Ziele angestrebt:

- Die Ergänzung der Weiterbildungsmaßnahmen der Erzieher/-innen um sprecherzieherische Aspekte zur Förderung der Standardausprache.
- Die Weiterentwicklung des Trainings für Kinder mit verschiedenen, häufigen Herkunftssprachen.
- Optimierung der Materialien für die Aus- und Fortbildung von Erzieher/-innen zu sprachlichem Lernen im Kindergartenalter.

Implementationsstudie: Arbeitsfelder und Forschungsziele

6. Legasthenie und die Symptomatik des Polterns

Während der Durchführung des Projekts stellte sich die Frage, ob und in welcher Weise die Symptomatik des 'Polterns' mit dem Untersuchungsfeld verbunden ist, da einige der getesteten Kinder, auf der Ebene auditiver Beurteilungen, deutliche Symptome des Polterns zeigten.

Das Poltern (syn. 'Battarismus', syn. 'Tachyphemie') ist eine Sprechstörung, die als Dyskoordination der Sprechgestaltung definiert ist. Als Ursache dieser Störung gelten psychische, somatische und habituelle Faktoren.

Polterer sprechen sehr schnell und überstürzt - intraverbale und interverbale Auslassungen, Verschmelzungen oder Veränderungen von Lauten, Silben oder Wörtern, sowie Wortumstellungen und Umschreibungen sind die Folge. Zudem wird diese Form des Sprechens meist von einer monotonen Prosodie und Dyskoordination der Artikulationsmotorik begleitet. Menschen mit dieser Symptomatik haben meist kein 'Störungsbewusstsein'. Konzentrieren sie sich auf ihr Sprechen, können sie ihren Sprechablauf meist in allen Parametern des Symptombildern verbessern.

Die Untersuchungsziele:

- ist die LRS-Symptomatik ätiologisch mit der Symptomatik des Polterns verbunden?,
- ist in dieser Hinsicht eine gegenseitige Symptomverschiebung feststellbar?,
- korrelieren diese beiden Symptombilder?
- ist das Würzburger Trainingsprogramm eine wirkungsvolle Prophylaxe für das Symptombild des Polterns?

Dieser Fragestellung wird parallel zu der dritten Testreihe (s. Projektplanung) in der Grundschule untersucht werden.

7. Fort- und Weiterbildung der Erzieher/innen der am Forschungsprojekt beteiligten Einrichtungen

Die Erzieher/innen der am Forschungsprojekt beteiligten Einrichtungen mussten für die Durchführung des Trainings entsprechend vorbereitet und geschult werden.

Dafür war es notwendig, ein Schulungskonzept zu erarbeiten, das den inhaltlichen und organisatorischen Herausforderungen des Trainings gerecht wurde.

8. Verbesserung des Handbuchs zum Würzburger Training

Während der Arbeit mit dem Trainingsprogramm wurden im Handbuch zum Training einige Ungenauigkeiten hinsichtlich der phonetischen und phonologischen Differenzierungen deutlich.

Die Projektleitung hat mit der Arbeitsgruppe um Prof. Schneider in Würzburg Kontakt aufgenommen, um diese Punkte zu diskutieren.

9. Konzeption der Ausbildung von Multiplikator/inn/en

Parallel zum Beginn des Forschungsprojekts an der Universität des Saarlandes wurde seitens des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Saarlandes das Würzburger Trainingsprogramm 'Hören, Lauschen, Lernen' in den Kinderbetreuungs-Einrichtungen im ganzen Saarland eingeführt. Alle Einrichtungen, die das Training umsetzen wollten, wurden zu entsprechenden Einführungs-, bzw. Fortbildungsveranstaltungen eingeladen. Die Leitung des Forschungsprojekts wurde seitens des Ministeriums gebeten, die diese Veranstaltungen durchzuführen. Da diese Fortbildungen mit dem Personal des Forschungsprojekts allein nicht zu leisten war, ergab sich die Notwendigkeit, 'Projekt-Multiplikatoren und Multiplikatorinnen' auszubilden.

Hier waren mehrere Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

- wie muss die Ausbildung der Multiplikator/inn/en gestaltet sein?
- wie müssen die Multiplikator/inn/en den Erzieher/inn/en die Durchführung des Trainingsprogramms vermitteln, damit es in den Einrichtungen sofort umsetzbar ist?

Forschungsstand zur Bedeutung der phonologischen Bewusstheit für das Lesen- und Schreibenlernen

Die Forschungsergebnisse der letzten Jahre belegen, dass die 'phonologische Bewusstheit' einer Person um so höher ist:

- je klarer sie erkennt, aus wie vielen und vor allem aus welchen Lauten sich ein gesprochenes Wort zusammensetzt und
- je deutlicher sie Lautvariationen unterscheidet.

Dabei wird diese Fähigkeit als interindividuell variierendes Merkmal gesehen, das jedoch prinzipiell veränderbar, sprich trainierbar ist.

In der Fachliteratur finden sich jedoch enger, bzw. weiter gefasste Beschreibungen dessen, was unter dem Terminus 'phonologische Bewusstheit' verstanden wird. Die Begrifflichkeit wird keineswegs einheitlich beschreiben.

Die Autoren der Würzburger Arbeitsgruppe um Prof. Schneider, die das Trainingsprogramm entwickelten, auf das sich unser Forschungsprojekt bezieht, unterscheiden:

- phonemischer Bewusstheit (Einsicht in die Phonologie der Sprache)
- phonologisches Gedächtnis (z.B. Wortspannungsaufgaben)
- phonologischer Informationsverarbeitungsgeschwindigkeit (Geschwindigkeitskomponente im phonologischen Bereich),

um die Komponenten der phonologischen Informationsverarbeitung zu erfassen.

Die erste Studie, die die Möglichkeiten der Förderung der phonologischen Bewusstheit bei Kindern untersuchte, die noch keine Lesekompetenz hatten, wurde von Lundberg, Frost und Petersen (Dänemark, 1988) durchgeführt. Sie konnten signifikante Effekte durch ein entsprechendes Training nachweisen: Kinder, die ein Training durchlaufen hatten, waren nicht trainierten Kindern in Bezug auf ihre Lese- und Rechtschreibkompetenz überlegen. Dieser 'Vorsprung' blieb auch im langfristigen Vergleich (bis zum Ende der Grundschulzeit) erhalten.

1993 evaluierten Schneider und Näslund mit einer Längsschnittstudie die Prädiktoren für die Lese- und Rechtschreibfähigkeit im Grundschulalter.

Im Zuge dieser Studie:

- sollten bereits im Kindergartenalter die wichtigsten kognitiven Komponenten, die prädikativ für die spätere Kompetenz im Lesen und Rechtschreiben sind, ermittelt werden,
- sollte untersucht werden, ob phonologische Bewusstheit mit späterer Lese- und Rechtschreibkompetenz korreliert,
- die Beziehungen der einzelnen Prädiktoren zueinander geklärt werden, z.B. die Korrelationen zwischen phonologischer Bewusstheit und Intelligenz,

- wurden mit dem Bielefelder Screening (BISC) Risikokinder ermittelt.
Es sollte festgestellt werden, ob diese Kinder später eine Lese-Rechtschreibschwäche entwickelten

Die Studie zeigte, dass das phonologische Bewusstsein im engeren Sinne (z.B. Kategorisieren von Lauten) entscheidender Prädiktor für die spätere Lese- und Rechtschreibkompetenz ist. Bradley und Bryant (1985) belegten in diesem Zusammenhang im englischsprachigen Raum, dass phonologische Bewusstheit schon im Alter von drei Jahren prädiktiv für die phonologische Bewusstheit im Alter von 5 Jahren ist. Darüber ist die später zu erwartende Leseleistung gut vorhersagbar.

Auch frühe Lese- und Schreibfertigkeit, also z.B. Buchstabenkenntnisse vor Schuleintritt, ist ein bedeutsamer Prädiktor - er korreliert jedoch sehr stark mit phonologischer Bewusstheit. Das heißt, dass Kinder, die noch keine oder wenig Buchstabenkenntnisse haben, auch bei der Testung der phonologischen Bewusstheit meist schlechter abschneiden. Es stellte sich heraus, dass diese beiden Fähigkeiten gute Prädiktoren für die spätere Lese- und Rechtschreibleistung, auch im Langzeitvergleich nach 2 und 3 Jahren, sind.

Die Kausalanalysen zeigen, dass das phonologische Bewusstsein und die frühen Buchstabenkenntnisse die *wichtigsten* Prädiktoren sind.

Auch die Salzburger Längsschnittstudie von Landerl und Wimmer, 1994 zeigte, dass Reim- und Lautersetzungsaufgaben wesentliche Indikatoren für die spätere Lesenlernfähigkeit sind - die Fähigkeit, Reime erkennen zu können, ist für den Aufbau des lexikalischen Gedächtnisses wichtig.

Hingegen haben die Prädiktoren Intelligenzquotient und die Geschwindigkeit, mit der Informationen verarbeitet werden, eher indirekte, aber substantielle Einflüsse.

Zudem konnte belegt werden, dass fast alle Kinder mit schwachen Leistungen im Bielefelder Screening in der Schule Lese-Rechtschreibprobleme hatten.

Neuere Studien, wie die von de Jong und van der Leij, 1999, bestätigen diese Befunde.

Adriana G. Bus und Marinus H. van Ijzendoorn veröffentlichten, ebenfalls 1999, eine statistische Meta-Analyse von Trainings zur phonologischen Bewusstheit in bezug auf ihre Wirksamkeit für das Lesenlernen. Sie testeten 36 verschiedene Trainingsprogramme zur phonologischen Bewusstheit nach bestimmten Parametern.

Sie konnten generell nachweisen, dass Trainings zur phonologischen Bewusstheit die Fähigkeit, das Lesen zu lernen positiv beeinflussen. Sie belegten, dass Kinder, die bereits im Kindergartenalter trainiert wurden, mehr von einem solchen Training profitieren als Kinder im Schulalter.

Das bedeutet, dass ein solches Training umso effektiver ist, je früher es angeboten und durchlaufen wird. Kinder mit Problemen beim Lesenlernen profitieren mehr von den Trainings als Kinder mit normalen Fortschritten im Lesenlernen. Es kann aber auch sein, dass bestimmte

Kinder früher als andere ihre maximale Performanz erreichen und daher später nicht mehr profitieren („Ceiling-Effekte“). Im Vergleich mit Studien aus den USA, stellte sich heraus, dass Kinder, die als ‚Risikokinder‘ klassifiziert wurden, am wenigsten von den Trainings profitierten. Abgesehen davon, dass solche Meta-Studien nicht unkritisch (Kriterienauswahl, Vergleich Schulkinder USA - Deutschland) sind, konnte generell festgestellt werden, dass Programme, die außer der phonologischen Analyse von Wörtern und Sätzen bereits Phonem-Graphem-Korrespondenzen üben, eine bessere Wirkung haben. Sie sind noch effektiver, wenn sie mit der Einführung von geschriebenen Buchstaben und/oder Wörtern verknüpft werden.

In diesem Zusammenhang ist auch die Untersuchung von Poeppel (1996) interessant, der in PET -Studien neurobiologisches Korrelat für phonologische Bewusstheit nachweisen konnte. Er konnte zeigen, dass eine Reihe von Hirnarealen durch verschiedene Aufgabe zur phonologischen Bewusstheit aktiviert werden: die Regionen des linken temporo-parietalen Cortex werden bei Leseschwachen durch eine Aufgabe, bei der Reime erkannt werden sollen, signifikant geringer aktiviert, als bei einer Kontrollgruppe (Rumsey et al., 1992). Diese Befunde weisen deutlich darauf hin, dass es ein neurobiologisches Korrelates für die auf der Verhaltensebene beobachtete Schwäche der phonologischen Bewusstheit bei der Lese-Rechtschreibschwäche gibt.

Das Würzburger Trainingsprogramm ist in den letzten Jahren in drei größeren Trainingsstudien evaluiert worden (vgl. Küspert, 1997; Schneider, Reimers, Roth, Vise, Marx, 1997; Schneider, Roth, Küspert, Ennemoser, 1998; Schneider, Vise, Reimers, Blaesser, 1994).

Die Studien belegten deutlich, dass das Trainingsprogramm beachtliche und unmittelbare Fördereffekte hat, die in zeitlich später angesetzten Testungen noch nachweisbar waren. Diejenigen Kinder, die in Trainingsgruppen mit dem Würzburger Trainingsprogramm arbeiteten, hatten gegen Ende des ersten Schuljahrs hinsichtlich ihrer Lese- und Rechtschreibfähigkeiten einen deutlichen Vorsprung gegenüber den Kindern, die das Training nicht durchliefen. Dieser Vorsprung war auch noch bei Abschluss der Studie, also noch ein Jahr später, nachweisbar.

Allerdings ist die Effektivität des Trainings entscheidend von der Konsistenz der Durchführung und der Haltung der Erzieher/innen beeinflusst, die das Training mit den Kindern leiten. Denn es zeigte sich im Verlauf der Studie, dass unregelmäßig trainierte Kinder im Vergleich mit gar nicht trainierten Kindern nur unbedeutend größere Fortschritte gemacht hatten.

Zudem wird in den Studien nachgewiesen, dass auch Kinder mit schwachen Ausgangswerten im Bereich der sprachlichen Bewusstheit, die sogenannten ‚Risikokinder‘, in ähnlicher Weise von dem Programm profitierten wie Kinder mit normal getesteten Kompetenzen. Die Risikokinder konnten ihren anfänglich getestete Rückstand durch das Training mehr als ausgleichen. Zum Teil wurden diese Kinder später mit vergleichsweise besseren Werten in

bezug auf ihre sprachliche Bewusstheit getestet und waren den nicht trainierten Kindern der Kontrollgruppe in der Folgezeit hinsichtlich ihrer Lese- und Rechtschreibfähigkeit tendenziell sogar überlegen.

Die Effektivität des Trainingsprogramms lässt sich sehr gut an dem Faktum messen, dass fast keines der Risikokinder, die das Trainingsprogramm durchlaufen hatten, später in der Schule gravierende Lese-Rechtschreibprobleme entwickelte. Bei den schwächeren und untrainierten Kindern der Kontrollgruppen war das deutlich häufiger der Fall.

Es ist erwiesen, dass die Voraussetzungen zum Lesen- und Schreibenlernen, gerade auch bei Risikokindern, durch das Würzburger Trainingsprogramm wesentlich verbessert werden.

Alle Studien belegen eindrucksvoll, dass eine Förderung der sprachlichen Bewusstheit vor dem Schuleintritt entscheidend dazu beitragen kann, die Zahl der legastheniegefährdeten Kinder deutlich zu reduzieren.

Aber Schneider gibt allerdings zu bedenken (vergl. Schneider, 2000), dass nicht alle ‚Sorgenkinder‘ mit den verwendeten Screening-Verfahren erfasst werden können. Er weist darauf hin, dass es neben Schwächen im Bereich der phonologischen Informationsverarbeitung auch andere (sprachliche) Defizite gibt, die sich erst im Verlauf der schulischen Entwicklung zeigen. Beispielsweise bedingen Sprachentwicklungsstörungen sehr oft Teilleistungsstörungen im Bereich des Schriftspracherwerbs.

Das Würzburger Training

Die PISA-Studie zeigt, dass ca. 23% der deutschen Schülerinnen und Schüler *bestenfalls* über eine rudimentäre Lesekompetenz verfügen. Lange vor der PISA-Studie hat Prof. Dr. Wolfgang Schneider mit seiner Arbeitsgruppe das Programm „Hören, lauschen, lernen“ zur Schulung der phonetisch-phonologischen Bewusstheit für Kinder im Vorschulalter entwickelt, die als wichtige Vorläuferfertigkeit für den Schriftspracherwerb gilt.

Geschulte Erzieher/innen führen mit Gruppen von 4 - 8 Kindern im letzten Kindergartenhalbjahr das insgesamt 20-wöchige Programm durch: tägliche Trainingseinheiten von etwa 10-15 Min.

Dauer mit max. 2 Spielen. Die Spiele sind kindgerecht und speziell für das Vorschulalter konzipiert. Zuhörspiele wechseln mit Bewegungsspielen.

Woche	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
Lauschspiele	■		■																		
Reime	■	■			■	■	■	■	■	■			■	■	■	■		■			
Sätze / Wörter			■	■	■																
Silben					■	■	■	■	■												
Anlaut							■	■	■	■		■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
Phonem											■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Übungseinheit 1: Lauschspiele (9 Spiele)

Mit den Spielen dieser Übungseinheit sollen die Kinder darin geschult werden, ihre Aufmerksamkeit auf Geräusche und Laute in ihrer Umgebung zu richten.

Übungseinheit 2: Reimen (10 Spiele)

Der Umgang mit Reimen soll den Kindern bewusst machen, dass die gesprochene Sprache nicht nur eine Bedeutung hat, sondern auch eine Form, die man ‚erhören‘ kann. Reime fordern dazu auf, die Lautstruktur der Sprache (den Klang der Wörter) zu beachten.

Übungseinheit 3: Sätze und Wörter (8 Spiele)

Hier lernen die Kinder, dass das, was gesagt wird, in verschiedene Einheiten aufgeteilt werden kann. Sie erfahren, dass die Sprache aus unterschiedlich langen Sätzen besteht, und dass diese Sätze aus unterschiedlich langen Wörtern bestehen.

Übungseinheit 4: Silben (7 Spiele)

Die Kinder zerlegen Wörter in Silben (Analyse) und/oder ziehen einzelne Silben zu einem Wort zusammen (Synthese).

Übungseinheit 5: Anlaute (8 Spiele)

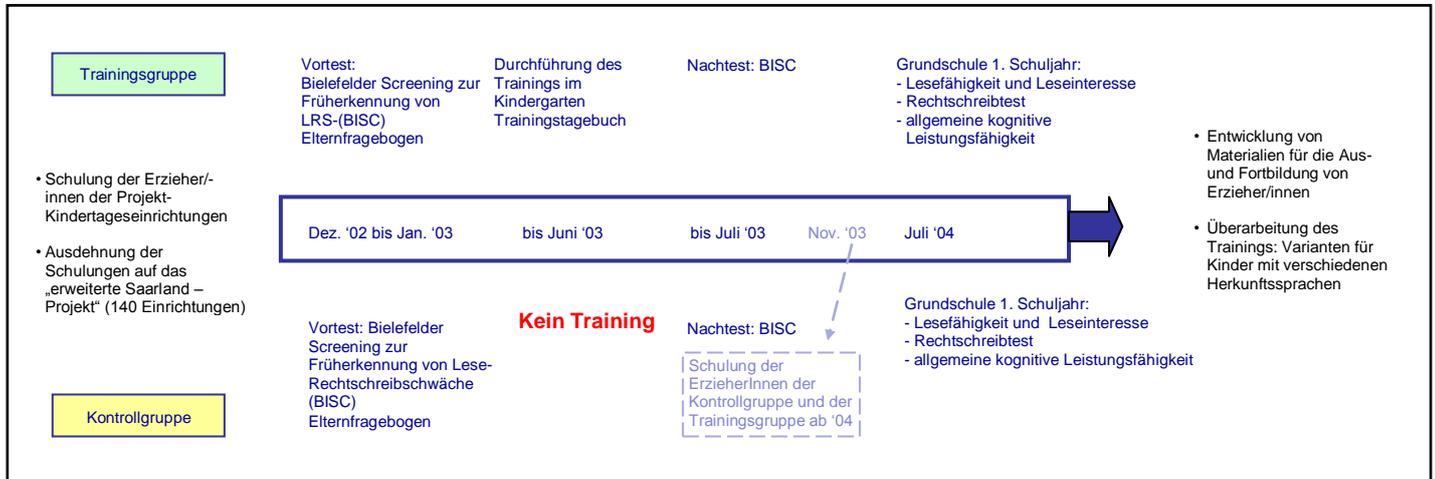
Mit dieser Übungseinheit beginnt die Einführung der Kinder in die kleinste Einheit der Sprache, die Laute oder Phoneme. Der Anlaut ist der erste Laut im Wort.

Übungseinheit 6: Phoneme / Laute (15 Spiele)

In dieser letzten Einheit lernen die Kinder, sich auf Laute innerhalb eines Wortes zu konzentrieren. Sie beginnen mit Spielen zur Phonemsynthese, dem Zusammenziehen von Einzellaute zu einem ganzen Wort. Das fällt den Kindern meist leichter als die Phonemanalyse.

Methoden und Instrumente

1. Design des Projekts



Insgesamt nahmen 23 Einrichtungen mit insgesamt 408 Kindern am Forschungsprojekt teil. Das Design sah die Aufteilung der Einrichtungen in eine 'Experimental-' und eine 'Warte-Kontrollgruppe' vor. In der Experimentalgruppe wurde das Würzburger Training durchgeführt, in der Warte-Kontrollgruppe nicht:

Experimentalgruppe	Warte-Kontrollgruppe
12 Einrichtungen	11 Einrichtungen
erste Testung	erste Testung
20 Wochen Training	kein Training
zweite Testung	zweite Testung

In beiden Gruppen wurde jeweils alle Kinder zweimal, im Abstand von mehr als 20 Wochen getestet.

Die folgenden Tabellen und Grafiken zeigen die Verteilung der getesteten Kinder auf Experimental- und Kontrollgruppe.

Gruppenzugehörigkeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Experimentalgruppe	218	53,4	53,4	53,4
	Kontrollgruppe	190	46,6	46,6	100,0
	Gesamt	408	100,0	100,0	

Gruppenzugehörigkeit * Geschlecht Kreuztabelle

		Geschlecht		Gesamt	
		männlich	weiblich		
Gruppenzugehörigkeit	Experimentalgruppe	Anzahl	111	106	217
		% von Gruppenzugehörigkeit	51,2%	48,8%	100,0%
	Kontrollgruppe	Anzahl	94	92	186
		% von Gruppenzugehörigkeit	50,5%	49,5%	100,0%
Gesamt	Anzahl	205	198	403	
	% von Gruppenzugehörigkeit	50,9%	49,1%	100,0%	

Da das Forschungsprojekt vor allem auch auf die Evaluation der Effektivität des Trainings bei Kindern mit Migrationshintergrund bezieht, war es wesentlich die Staatsangehörigkeit zu erfragen und zu differenzieren:

Staatsangehörigkeit

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	deutsch	279	68,4	68,6	68,6
	nicht deutsch	128	31,4	31,4	100,0
	Gesamt	407	99,8	100,0	

Aufgeschlüsselt nach Experimental- und Kontrollgruppe ergab sich, dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in beiden Gruppen etwa gleich war:

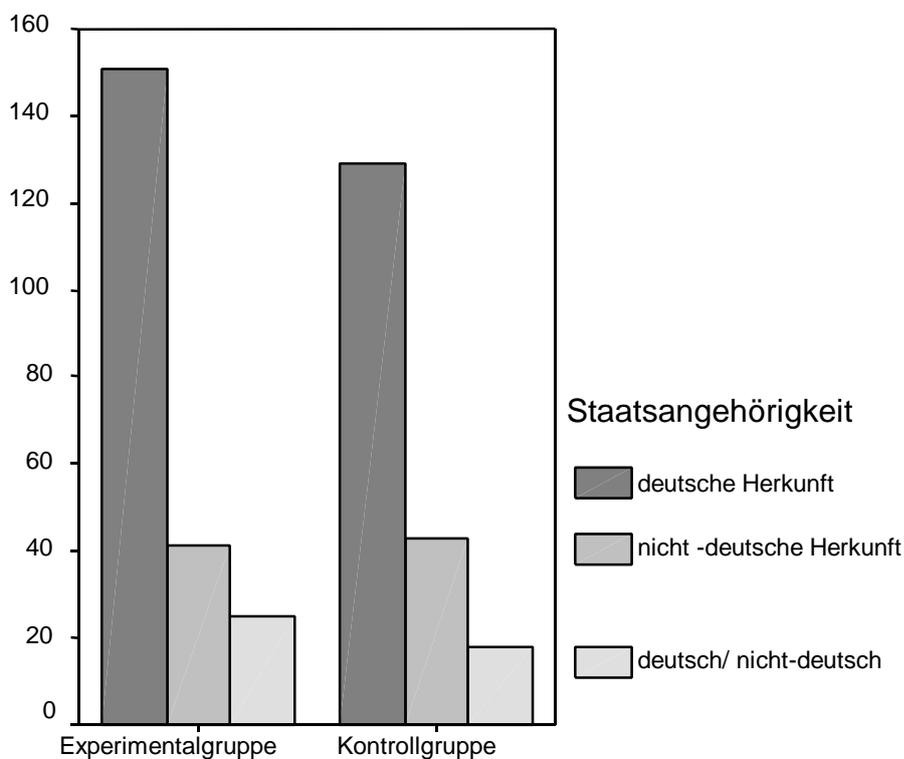
Gruppenzugehörigkeit * Staatsangehörigkeit Kreuztabelle

		Staatsangehörigkeit		Gesamt	
		deutsch	nicht deutsch		
Gruppenzugehörigkeit	Experimentalgruppe	Anzahl	151	66	217
		% von Gruppenzugehörigkeit	69,6%	30,4%	100,0%
	Kontrollgruppe	Anzahl	129	61	190
		% von Gruppenzugehörigkeit	67,9%	32,1%	100,0%
Gesamt	Anzahl	280	127	407	
	% von Gruppenzugehörigkeit	68,8%	31,2%	100,0%	

Die folgende Grafik zeigt eine genauere Differenzierung in Bezug auf die Herkunft der Eltern. Die Frage war, auf wie viele Eltern die Beschreibung 'beide Elternteile deutscher Herkunft', 'beide Elternteile nicht-deutscher Herkunft' und 'ein Elternteil deutscher Herkunft und ein Elternteil nicht-deutscher Herkunft' zutraf:

Staatsangehörigkeit					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	deutsche Herkunft	280	68,8	68,8	68,8
	nicht -deutsche Herkunft	84	20,6	20,6	89,4
	deutsch/ nicht-deutsch	43	10,6	10,6	100,0
	Gesamt	407	100,0	100,0	

Das Balkendiagramm zeigt die Verhältnisse deutlicher:

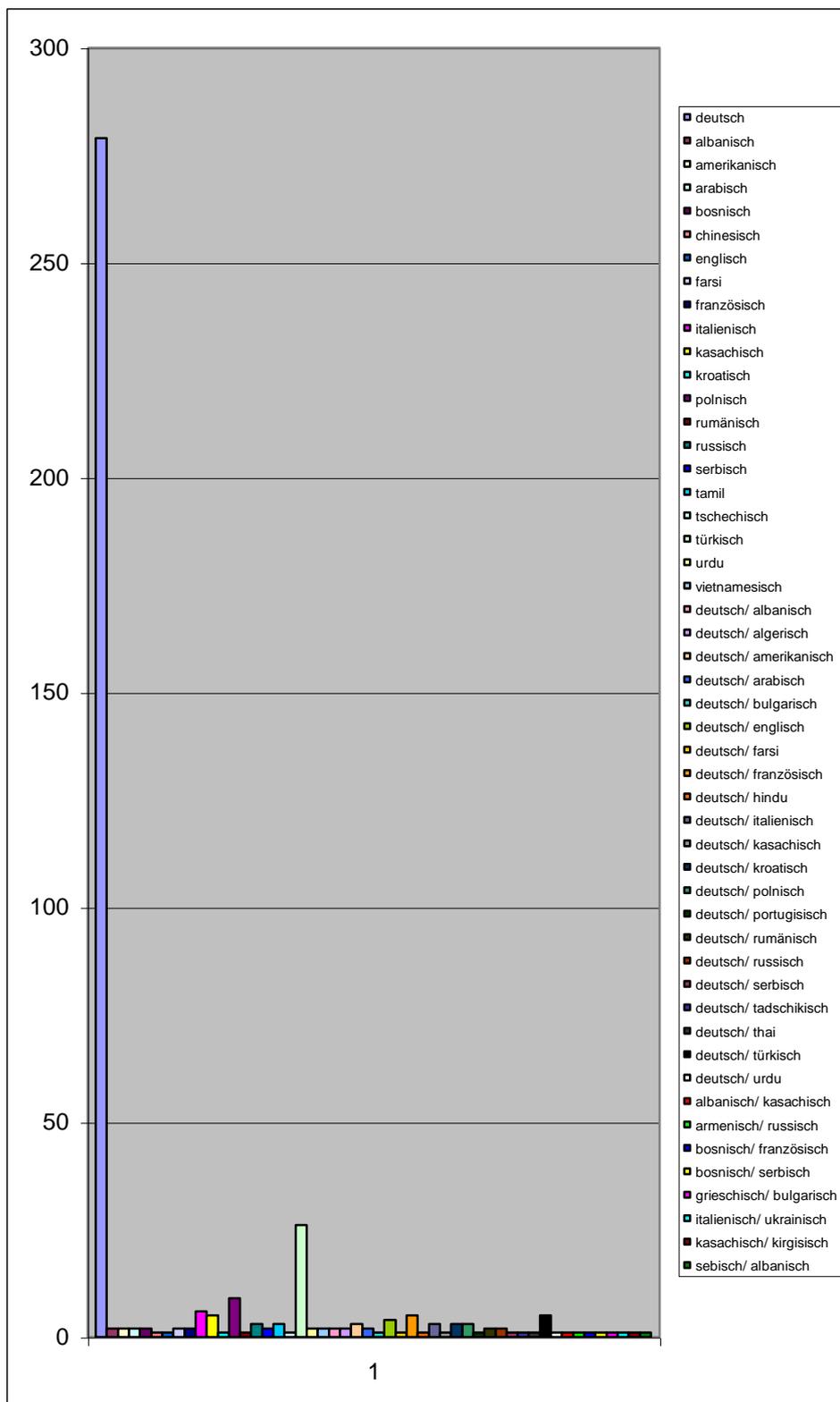


In der folgenden Tabelle sind die Staatsangehörigkeiten nach ihrer Verteilung in den Einrichtungen dargestellt:

Nummer des Kindergartens * Staatsangehörigkeit Kreuztabelle

Nummer des Kindergartens		Staatsangehörigkeit		Gesamt
		deutsch	nicht deutsch	
1,00	Anzahl	9	9	18
		50,0%	50,0%	100,0%
2,00	Anzahl	24	3	27
		88,9%	11,1%	100,0%
3,00	Anzahl	11	0	11
		100,0%	,0%	100,0%
4,00	Anzahl	8	9	17
		47,1%	52,9%	100,0%
5,00	Anzahl	23	0	23
		100,0%	,0%	100,0%
6,00	Anzahl	13	7	20
		65,0%	35,0%	100,0%
7,00	Anzahl	12	3	15
		80,0%	20,0%	100,0%
8,00	Anzahl	9	14	23
		39,1%	60,9%	100,0%
9,00	Anzahl	8	2	10
		80,0%	20,0%	100,0%
12,00	Anzahl	7	6	13
		53,8%	46,2%	100,0%
14,00	Anzahl	15	2	17
		88,2%	11,8%	100,0%
15,00	Anzahl	3	1	4
		75,0%	25,0%	100,0%
16,00	Anzahl	13	6	19
		68,4%	31,6%	100,0%
17,00	Anzahl	15	6	21
		71,4%	28,6%	100,0%
18,00	Anzahl	17	3	20
		85,0%	15,0%	100,0%
19,00	Anzahl	14	3	17
		82,4%	17,6%	100,0%
20,00	Anzahl	16	3	19
		84,2%	15,8%	100,0%
21,00	Anzahl	10	5	15
		66,7%	33,3%	100,0%
22,00	Anzahl	16	10	26
		61,5%	38,5%	100,0%
23,00	Anzahl	3	15	18
		16,7%	83,3%	100,0%
24,00	Anzahl	12	9	21
		57,1%	42,9%	100,0%
25,00	Anzahl	20	5	25
		80,0%	20,0%	100,0%
26,00	Anzahl	2	6	8
		25,0%	75,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	280	127	407
		68,8%	31,2%	100,0%

Hier ist die Vielzahl der Muttersprachen der getesteten Kindern dargestellt, wobei türkisch die häufigste Muttersprache nach deutsch als Muttersprache war:



Die meisten der getesteten Kinder (99,5%) waren fünf, bzw. sechs Jahre alt. Nur ein Kind wurde mit vier Jahren, zwei Kinder mit sieben Jahren getestet:

Alter					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	4,00	1	,2	,2	,2
	5,00	178	43,7	44,2	44,4
	6,00	222	54,5	55,1	99,5
	7,00	2	,5	,5	100,0
	Gesamt	403	99,0	100,0	
Fehlend	System	4	1,0		
	Gesamt	407	100,0		

Zeitraumen

Die Festlegung der saarländischen Sommerferien auf den 18. Juli 2003 bestimmte den Zeitrahmen für die geplanten Datenerhebungen.

In diesem Zeitraum musste die erste Testphase in der Experimental- und Kontrollgruppe, das 20-wöchige Training in der Experimentalgruppe und die zweite Testphase abgeschlossen sein.

Das Screening

Testphase 1 (t1)

Die Koordination der ersten Testphase mit den teilnehmenden Einrichtungen war Ende Dezember abgeschlossen. Die erste Testphase begann im Januar 2003 und war Anfang März 2003 abgeschlossen.

Die durchschnittliche Testzeit mit dem Bielefelder Screening lag bei etwa 20 Minuten pro getestetem Kind. In der ersten Testphase wurden 405 Kinder in rechnerischen 134,9 Zeitstunden getestet. Der tatsächlich geleistete Zeitaufwand ist, infolge Fahr- und Testvorbereitungszeiten, wesentlich höher.

Die Risikokinder

Zum Zeitpunkt der ersten Testung mit dem Bielefelder Screening (BISC) wurden in der Experimentalgruppe insgesamt 32 'Risikokinder' ermittelt.

Im Testverfahren mit dem Bielefelder Screening werden für jede getestete Aufgabenstellung eine entsprechende Punktzahl ermittelt, die in die Skalen des Auswertungsbogen (s. Anhang) eingetragen wird. Erreicht ein Kind eine vorgegebene Normpunktzahl nicht, werden sogenannte 'Risikopunkte' vergeben. Hat ein Kind in einem Testlauf vier oder mehr als vier Risikopunkte, besteht lt. BISC-Auswertung das Risiko, dass dieses Kind in der Schule eine Teilleistungsschwäche, bzw. Legasthenie-Symptome zeigen wird. Deshalb werden diese Kinder 'Risikokinder' genannt.

Risiko 1					
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	kein Risikokind	373	91,6	92,1	92,1
	Risikokind	32	7,9	7,9	100,0
	Gesamt	405	99,5	100,0	
Fehlend	System	2	,5		
Gesamt		407	100,0		

In der nach Herkunft der Eltern differenzierten Auswertung zeigt sich, dass der Anteil der 'Risikokinder' deren Elternteile beide deutscher Herkunft sind, bei 5% liegt.

Bei nicht-deutschen und deutsch/nicht-deutschen Elternteilen liegt der Anteil der 'Risikokinder' bei 14%, also um etwa $\frac{2}{3}$ höher, als bei Eltern, die beide deutscher Herkunft sind:

Staatsangehörigkeit * Risiko1 Kreuztabelle

		Risiko1		Gesamt	
		kein Risikokind	Risikokind		
Staatsangehörigkeit	deutsche Herkunft	Anzahl	264	14	278
		% von Staatsangehörigkeit	95,0%	5,0%	100,0%
	nicht - deutsche Herkunft	Anzahl	72	12	84
		% von Staatsangehörigkeit	85,7%	14,3%	100,0%
	deutsch/ nicht-deutsch	Anzahl	37	6	43
		% von Staatsangehörigkeit	86,0%	14,0%	100,0%
Gesamt	Anzahl	373	32	405	
	% von Staatsangehörigkeit	92,1%	7,9%	100,0%	

Testphase 2

Da die zweite Testphase zu den Sommerferien abgeschlossen sein musste, begann die Koordination dieser Phase im April. Die Terminierung wurde oft durch Veranstaltungen, die die Einrichtungen mit ihren 'Vorschul-Kindern' geplant hatten, erschwert. Allerdings zeigten sich alle Einrichtungen unseren Terminwünschen gegenüber sehr offen. Die zweite Testphase wurde wie geplant am 18. Juni 2003 abgeschlossen.

Während der zweiten Testphase wurden 340 Kinder in rechnerischen 113,3 Zeitstunden getestet. Auch bei dieser Testphase war der tatsächlich geleistete Zeitaufwand wesentlich höher.

Risiko2

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	kein Risikokind	336	82,6	96,0	96,0
	Risikokind	14	3,4	4,0	100,0
	Gesamt	350	86,0	100,0	
Fehlend	System	57	14,0		
Gesamt		407	100,0		

Staatsangehörigkeit * Risiko2 Kreuztabelle

		Risiko2		Gesamt	
		kein Risikokind	Risikokind		
Staatsangehörigkeit	deutsche Herkunft	Anzahl	236	5	241
		% von Staatsangehörigkeit	97,9%	2,1%	100,0%
	nicht - deutsche Herkunft	Anzahl	67	8	75
		% von Staatsangehörigkeit	89,3%	10,7%	100,0%
deutsch/ nicht-deutsch		Anzahl	33	1	34
		% von Staatsangehörigkeit	97,1%	2,9%	100,0%
Gesamt		Anzahl	336	14	350
		% von Staatsangehörigkeit	96,0%	4,0%	100,0%

Staatsangehörigkeit * Risiko2 Kreuztabelle

		Risiko2		Gesamt	
		kein Risikokind	Risikokind		
Staatsangehörigkeit	deutsche Herkunft	Anzahl	6	0	6
		% von Staatsangehörigkeit	100,0%	,0%	100,0%
	nicht - deutsche Herkunft	Anzahl	5	1	6
		% von Staatsangehörigkeit	83,3%	16,7%	100,0%
	deutsch/ nicht-deutsch	Anzahl	3	0	3
		% von Staatsangehörigkeit	100,0%	,0%	100,0%
Gesamt		Anzahl	14	1	15
		% von Staatsangehörigkeit	93,3%	6,7%	100,0%

2. verwendete Instrumente und Methoden

Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (BISC)

Für die beiden Testphasen vor, bzw. nach dem Abschluss des Trainings wurde das Testverfahren des 'Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (BISC)' verwendet, das von der Arbeitsgruppe um Prof. Schneider ebenfalls zur Testung der Probanden verwendet worden ist. Mit diesem Einzeltestverfahren ist eine differenzierte, individuelle Vorhersage des zukünftigen Erfolgs bzw. Versagens im Schriftspracherwerb möglich.

Der Test mit insgesamt 9 Übungen wird mit den Kindern in spielerischer Weise durchlaufen. Dabei werden über verschiedene Aufgaben die Bereiche *'phonetisch-phonologischen Bewusstheit'* und *'Aufmerksamkeit und Gedächtnis'* abgedeckt. Bei der Auswertung werden die von den Kindern jeweils erreichten Punktzahlen in einen Auswertungsbogen (s. Anhang) eingetragen. Erreichen die Kinder eine bestimmte Normpunktzahl nicht, werden ‚Risikopunkte‘ vergeben, die auf mögliche Defizite in einem oder in mehreren Bereichen hinweisen können. Hat ein Kind drei oder mehr ‚Risikopunkte‘ in einem Test erreicht, gilt dieses Kind als sog. ‚Risikokind‘ in bezug auf die oben genannten Parameter.

Nach den Auswertung der beiden Testphasen, die mit Hilfe des Bielefelder Screenings durchgeführt wurden, ist unsererseits festzustellen, dass mit diesem Verfahren die o.a. Testbereiche verlässlich erfasst werden können.

Allerdings eignet sich das Screening darüber hinaus auch als ein Testverfahren, mit dem die Sprachentwicklung der Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, erfasst werden kann.

Informationsmaterialien

Für die Fachberaterinnen, die den ersten Kontakt zu den saarländischen Kinderbetreuungseinrichtungen aufnehmen, um sie für das Forschungsprojekt zu gewinnen, wurde entsprechendes Informationsmaterial zum Forschungsprojekt 'Hören, Lauschen, Lernen' erstellt.

Parallelisierung der Einrichtungen

Die insgesamt 23 Einrichtungen, die an einer Zusammenarbeit interessiert waren, wurden entsprechend ihrer personellen und terminlichen Dispositionen entweder der sog. 'Experimentalgruppe' oder der 'Warte-Kontrollgruppe' zugeordnet.

In der 'Experimentalgruppe' wurde das Training durchgeführt, in der 'Warte-Kontrollgruppe' nicht:

Experimentalgruppe	Warte-Kontrollgruppe
1. Test	1. Test
20 Wochen Training	kein Training
2. Test	2. Test

Um die beiden Gruppen sinnvoll miteinander vergleichen, d.h. zwischen den Einrichtungen Entsprechungen herstellen zu können, war es notwendig, die jeweiligen Einrichtungen zu 'parallelisieren' - die Einrichtungen wurden gebeten, eigens zu diesem Zweck erstellte Fragebögen (s. Anhang) zu bearbeiten.

'Trainings-Tagebuch'

Zusätzlich bekamen die Erzieherinnen der Experimentalgruppe vor der ersten Testphase ein 'Trainings-Tagebuch' (s. Anhang). Es wurde von uns einerseits als Unterstützung für die Erzieherinnen entwickelt, die das Training organisieren und durchführen sollten. Andererseits war das Tagebuch für Eintragungen und Bemerkungen zum Training seitens der Erzieherinnen gedacht. Nach dem Abschluss des Trainings sollten die Erzieherinnen die ausgefüllten Tagebücher wieder an uns zurückgegeben.

Beratung und Supervision

Vor dem Beginn der Trainingseinheiten in den Einrichtungen der Experimentalgruppe wurde eine regelmäßige telefonische Betreuungs- und Supervisionsmöglichkeit eingerichtet. Alle in das Projekt eingebundenen Erzieherinnen hatten und haben jeweils dienstags von 13:00 bis 14:00 Uhr die Möglichkeit, sich mit Frau Schmidt oder Herrn Dr. Pietzsch hinsichtlich der Durchführung und Umsetzung des Trainings zu beraten.

Fragebogen für die Erzieherinnen

Außerdem bekamen alle Erzieherinnen von uns einen Fragebogen (s. Anhang), der Aufschluss über die wesentlichen Forschungsschwerpunkten geben sollte. Im Fragebogen wurde:

- nach dem subjektiven Lernbegriff der Erzieherinnen gefragt,
- die Möglichkeit gegeben, Vorschläge zur Optimierung des Trainings und der vorgeschriebenen Rahmenbedingungen zu machen und
- die Motivation der Erzieherinnen in bezug auf die Durchführung des Trainingsprogramms erfragt.

'Eltern-Fragebogen'

Um ein möglichst umfassendes Bild der getesteten Kindern und ihrem jeweiligen sozialen Hintergrund zu erhalten, wurde ein 'Eltern-Fragebogen' (s. Anhang) entwickelt und über die Einrichtungen an die Eltern der Experimentalgruppen-Kinder verteilt.

Dieser Fragebogen wurde in Anlehnung an den Eltern-Fragebogen, der die PISA-Studie begleitete, erstellt.

Ein wesentliches Forschungsziel ist die Evaluation der Effektivität des Würzburger Trainings für Kinder mit Migrationshintergrund. Insofern wurde der Fragebogen für Familien mit Migrationshintergrund angepasst.

Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen

Informationsveranstaltung zur Gewinnung der Kinderbetreuungseinrichtungen

Anfang Oktober 2002 stellte das Kultusministerium den Kontakt mit den Fachberaterinnen her, die die Kindertagesstätten und Kindergärten in den Landkreisen des Saarlandes betreuen. Die Fachberaterinnen bekamen über das Kultusministerium die Informationsmaterialien in bezug auf das Forschungsprojekt, die sie an die Einrichtungen, die Erzieherinnen und die Eltern der Kinder weiterleiteten, die für das Forschungsprojekt gewonnen werden sollten. Mitte Oktober 2002 fand in den Räumen des Kultusministeriums eine Informationsveranstaltung statt, an der Frau Hammes diBernardo, Herr Sauder, Frau Prof. Dr. Gräsel, Frau Schmidt und alle Fachberaterinnen teilnahmen (Tagesordnung siehe Anhang). Das Forschungsprojekt wurde detailliert vorgestellt und die Rahmenbedingungen einer Teilnahme am Forschungsprojekt erläutert.

Die Fachberaterinnen gaben diese Informationen an die Einrichtungen ihrer Region weiter, die sich bei Interesse mit der Projektleitung in Verbindung setzten. Sie konnten, entsprechend ihrer personellen und terminlichen Dispositionen wählen, ob sie der sog. 'Experimentalgruppe' oder der 'Warte-Kontrollgruppe' zugeordnet werden wollten. Insgesamt konnten 23 Einrichtungen für das Forschungsprojekt gewonnen werden, wobei allen Zuordnungs-Wünschen entsprochen werden konnte.

Schulung der Projekt-Mitarbeiter/innen und Erzieher/innen der Experimentalgruppe

Diese Schulung fand am 11. und 12. Dez. 2002 an der Universität des Saarlandes statt. Sie wurde von Frau Weber (Arbeitsgruppe Prof. Schneider) geleitet. Frau Weber stellte die inhaltlichen und organisatorischen Aspekte des Trainingsprogramms vor und gab Hinweise zur Durchführung des Trainingsprogramms.

Sprechprobe

Den bei der o.g. Schulung anwesenden Erzieherinnen wurde eine Sprechprobe seitens des Fachgebiets Sprechwissenschaft/Sprecherziehung angeboten, um evtl. sprecherzieherische Unterstützung in Fragen der Aussprache geben zu können. Alle Erzieher/innen machten von diesem Angebot Gebrauch.

Fortbildung der Projekt-Multiplikatorinnen und der Experimentalgruppen-Erzieherinnen

Die nächste Fortbildung, am 30. und 31. Januar 2003, fand ebenfalls an der Universität des Saarlandes statt und wurde von Prof. Dr. Gutenberg geleitet. Die Fortbildung der Projekt-Multiplikatorinnen (s.u.) und der Experimentalgruppen-Erzieherinnen behandelte neben Hinweisen zur Organisation des Trainings speziell die sprecherzieherischen und phonetischen Aspekte des Trainings.

Fortbildung der Fachberaterinnen des Caritas-Verbandes (cts)

Da die Fachberaterinnen der cts an den vorangegangenen Fortbildungen nicht teilnehmen konnten, wurde ihnen eine Fortbildung gleichen Inhalts am 14. Februar 2003 durch Herrn Dr. Pietzsch angeboten.

Projektinterne Schulungen

Parallel zu diesen Maßnahmen wurden regelmäßige Teamsitzungen, bzw. Schulungsbesprechungen für alle Projekt-Mitarbeiterinneneingerichtet. Neben technischen und organisatorischen Fragen standen dabei sowohl die differenzierte Einarbeitung in die inhaltlichen Aspekte des Würzburger Trainingsprogramms, als auch die Durchführung und Handhabung des zu verwendenden Testverfahrens 'BISC' im Vordergrund.

Praxistreff

Aus der Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Experimentalgruppe während der Test- und Trainingsphasen entstand die Idee und der Wunsch nach einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch. Am 31. Oktober 2003 fand an der Universität des Saarlandes in den Räumen der Sprechwissenschaft ein erster Erfahrungsaustausch in Form eines 'Praxistreffs' statt. An diesem Treffen nahmen Erzieher/innen aller Experimentalgruppen-Einrichtungen teil. Der Praxistreff gab intensiven Aufschluss zu zwei wesentlichen Punkten:

- organisatorische Rahmenbedingung zur Durchführung des Trainings in den Einrichtungen und
- Optimierung des Training hinsichtlich Form und Inhalt.

Während dieses Treffens wurde seitens der Erzieherinnen ein entsprechender Folgetermin gewünscht und vereinbart, um die begonnene Arbeit fortsetzen zu können.

Das Treffen ist auf den 22. Januar 2004, 14:00 Uhr an der Universität des Saarlandes terminiert.

Zu diesem Termin werden nicht nur alle am Forschungsprojekt beteiligten Erzieherinnen, sondern darüber hinaus auch alle saarländischen Einrichtungen eingeladen, die mit dem Würzburger Trainingsprogramm aktuell arbeiten, bzw. es in der nächsten Zeit umsetzen möchten oder sich über das Programm informieren wollen (dazu s.a. 'Erweiterung des Forschungsprojekts')

Auswertungen der Trainingsstudie

zu 1.

Fördert das Training die phonologische Bewusstheit der Kinder und die Leistungen im Schriftspracherwerb im Grundschulalter?

Nach den uns z.Zt. vorliegenden Auswertungen ist der erste Teil der Fragestellung mit 'ja' zu beantworten. Unsere Auswertungen bestätigen die bisherigen Evaluationen zum Würzburger Training, d.h. alle Kinder, die das Trainingsprogramm durchlaufen haben, haben statistisch signifikante Fortschritte in allen getesteten Bereichen gemacht.

Zum Zeitpunkt der ersten Testphase waren die Kinder ...

Nach dem Training und zum Zeitpunkt der zweiten Testphase ist festzustellen, dass ...

Die andere Teilfrage wird erst nach Abschluss der Auswertungen der dritten Testphase in der Grundschule zu beantworten sein.

genaue Zahlen + Kommentare

zu 2.

Ist das Training für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund hilfreich?

Auch diese Frage ist eindeutig mit 'ja' zu beantworten.

Zum Zeitpunkt der ersten Testphase waren die Kinder mit Migrationshintergrund den deutschsprachigen Kindern zwar generell unterlegen. Aber nach erfolgreichem Training stellte sich nach Auswertung der zweiten Testphase heraus, dass die getesteten Kinder ihre Fähigkeiten hinsichtlich ihres 'phonetisch-phonologischen' - Bewusstseins nicht nur erheblich gesteigert hatten, sondern in vielen Fällen ähnlich gut oder besser testeten, als deutschsprachige Kinder.

zum Elternfragebogen

Das Ausfüllen des Eltern-Fragebogens geschah auf freiwilliger Basis. Der Rücklauf der Fragebögen war sehr zufriedenstellend:

in der Experimentalgruppe wurden 177 (von 217), in der Kontrollgruppe 131 (von 191) Fragebögen ausgefüllt an uns weitergeleitet.

Die Auswertung dieser Fragebögen liegt noch nicht vor.

genaue Zahlen + Kommentare

zu 3.

Wirkt sich das Training positiv auf die Entwicklung des Leseinteresses aus?

Diese Frage kann frühestens nach Abschluss der Auswertungen der dritten Testphase, eher jedoch erst im dritten Grundschuljahr beantwortet werden.

zu 4.

Welche Merkmale der Kindergärten bzw. der beteiligten Erzieher/-innen beeinflussen die Wirkung des Trainingsprogramms?

Die Antwort auf diese Fragestellung wird erst nach Abschluss der Auswertungen der Fragebögen möglich sein, um die wir die Erzieherinnen der Experimentalgruppe gebeten hatten. Wir haben von allen Erzieherinnen die Fragebögen zurückerhalten.

zu 5.

Optimierung und Weiterentwicklung des Trainingsprogramms und der Begleitmaterialien für die Aus- und Fortbildung von Erzieher/-innen.

Sprecherzieherischen Aspekte zur Förderung der Standardaussprache

In den bisherigen Schulungen und Fortbildungen konnten die Erfahrungen der Erzieher/innen direkt hinsichtlich sprecherzieherischen Aspekte zur Förderung der Standardaussprache direkt integriert werden.

Darauf aufbauend wird die Konzeption aller künftigen Schulungen den sprecherischen Aspekt als integralen Bestandteil beinhalten. Das gilt für das Sprechen der Übungsanweisungen des Trainings generell, wie auch besonders für die sprecherische Umsetzung der Anleitungen in der sechsten und letzten Trainingsphase 'Phone und Phoneme', die von manchen Erzieher/innen als problematisch dargestellt wurden.

Die Weiterentwicklung des Trainings für Kinder mit verschiedenen Herkunftssprachen

Die ersten Gespräche mit Herrn Prof. Schneider zu diesem Themengebiet haben bereits stattgefunden. Er zeigte sich dieser Idee und einer möglichen Zusammenarbeit in dieser Frage gegenüber sehr aufgeschlossen.

An der Universität des Saarlandes haben inzwischen erste Gespräche mit Frau Prof. Dr. Francescini, Lehrstuhl schnödenhösel, stattgefunden, in denen die Möglichkeit besprochen wurde, das Trainingsprogramm in französischer Sprache zu erarbeiten.

In welcher Weise und wann diese Arbeit realisiert werden wird, ist noch nicht entschieden.

Auswertungen der Implementationsstudie

zu 6.

Legasthenie und die Symptomatik des Polterns

Das Symptombild des 'Polterns' ist hinlänglich beschrieben und definiert.

Allerdings ist unsere Fragestellung, 1. ob die LRS-Symptomatik ätiologisch mit der Symptomatik des Polterns verbunden ist und 2. ob es in dieser Hinsicht zu einer gegenseitigen Symptomverschiebung kommt, mit den bestehenden Testverfahren (s. Becker/Sovak, Grundmann) zur Polter-Symptomatik nicht zu beantworten.

Ob und in welcher Weise die Symptombilder von LRS und Poltern korrelieren, lässt sich erst feststellen, wenn die o.g. Fragen geklärt sind. Auch die Frage, ob das Würzburger Trainingsprogramm eine wirkungsvolle Prophylaxe für das Symptombild des Polterns ist, wird erst dann zu beantworten sein.

Die bestehenden Diagnose- und Therapieverfahren werden momentan gesichtet. Sollte sich kein für unsere Zwecke geeignetes Instrument finden, wird ein entsprechendes Testverfahren von uns erarbeitet.

zu 7.

Fort- und Weiterbildung der Erzieher/innen der am Forschungsprojekt beteiligten Einrichtungen

Das erarbeitete Schulungskonzept wird konsequent und in Anbindung an die Rückmeldungen aus den Einrichtungen verändert und ergänzt.

zu 8.

Verbesserung des Handbuchs zum Würzburger Training

Die im Handbuch zum Training enthaltenen Ungenauigkeiten, vor allem hinsichtlich der phonetisch-phonologischen Grundlagen, sind im September 2003 mit konkreten Vorschlägen zur Veränderung mit Herrn Prof. Schneider diskutiert worden.

In der nächsten Auflage des Trainingshandbuchs 'Hören, Lauschen, Lernen' werden die notwendigen Korrekturen eingearbeitet sein.

zu 9.

Konzeption der Ausbildung von Multiplikator/inn/en

Die Schulung der 'Projekt-Multiplikator/inn/en' setzte ein Schulungskonzept voraus, das in erster Linie auf die Vermittlung der Trainingsinhalte und der Durchführung des Trainings ausgerichtet war. Nach Einarbeitung der Schulungs-Erfahrungen der Multiplikator/inn/en konnte das Schulungskonzept wesentlich erweitert und aktualisiert werden.

Das Schulungskonzept wird in den kommenden Schulungen die Grundlage der Vermittlung sein.

Dem Projekt steht damit ein jederzeit aktualisierbares Schulungskonzept zur Verfügung, nach dem alle evtl. noch auszubildenden Multiplikator/inn/en ausgebildet werden können.

Erweiterung des Forschungsprojekts

Schulung für die saarlandweite Initiative „Hören, lauschen, lernen“

Mit dem Beginn des Forschungsprojekts an der Universität des Saarlandes wurde seitens des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Saarlandes das Würzburger Trainingsprogramm 'Hören, Lauschen, Lernen' im ganzen Saarland eingeführt.

Dazu mussten alle Erzieher/innen der Einrichtungen, die das Training umsetzen wollten, entsprechend geschult werden. Die Leitung des Forschungsprojekts wurde seitens des Ministeriums gebeten, die diese Einführungs- und Fortbildungsveranstaltungen durchzuführen. Die Einladungen zu den Veranstaltungen, die Bereitstellung der Trainings-Materialien und der Schulungsräume, wurde vom Ministerium besorgt.

Da die Fortbildungen mit dem Personal des Forschungsprojekts allein nicht zu leisten war, wurden 'Projekt-Multiplikatoren und Multiplikatorinnen' ausgebildet (s.o.: 'Fortbildung der Projekt-Multiplikatorinnen'). Für die Fortbildungen konnten geprüfte und seminarerfahrene Sprechwissenschaftler/inn/en als Multiplikator/inn/en gewonnen werden. Die Vergütung der Multiplikator/inn/en wurde vom Ministerium übernommen.

Die Fortbildungen wurden wie folgt vereinbart:

Region	Einrichtungen	Termine	Teilnehmende
Saarbrücken / Stadtverband Saarbrücken	34	4	á 17
Saar-Pfalz-Kreis	27	3	á 18
Neunkirchen und St. Wendel	32	4	á 16
Merzig und Saarlouis	44	5	á 17
gesamt	137	16	271

Während dieser Fortbildungen wurde mehrfach eine begleitende, intensive Betreuung gewünscht. Die Multiplikator/inn/en erklärten sich dazu bereit, die Erzieher/innen entsprechend zu begleiten.

Allerdings wurden weder die Multiplikator/inn/en, noch die Mitarbeitenden des Forschungsprojekts in dieser Hinsicht in Anspruch genommen. Es bestand kein Kontakt zu den Einrichtungen, bzw. zu den Erzieherinnen, die das Training durchführen wollten.

Aufgrund der sehr positiven Resonanz auf die im Projektverlauf geleistete Betreuung und Supervision der Einrichtungen der Experimental- und Kontrollgruppe und um den Kontakt zu den Einrichtungen nicht zu verlieren, die sich außerhalb des Forschungsprojekts um die

Umsetzung des Würzburger Trainings bemüht haben, wurden alle Einrichtungen, die uns von den Fortbildungsveranstaltungen her bekannt waren, im August 2003 angeschrieben.

Alle am saarlandweiten Training beteiligten Institutionen wurden gebeten, uns darüber zu informieren, ob, und wenn ja, mit welchen Erfahrungen sie das Training durchgeführt haben. Dem Anschreiben lag ein eigens entwickelter 8-seitiger Fragebogen (siehe Anhang) mit der Bitte um Bearbeitung bei.

Der Rücklauf dieser Fragebogenaktion ist sehr zufriedenstellend:

Einrichtungen	Antwort	Training ja	Training nein	keine Rückmeldung
137	73	42	31	64

Alle Einrichtungen, die das Training (im Jahr 2002) nicht begonnen haben, begründeten ihre Entscheidung. Generell wurden personelle Engpässe, aber auch inhaltliche Problemstellungen und Unvereinbarkeiten als Gründe genannt. Eine genaue Auswertung der Fragebögen liegt uns noch nicht vor.

Die bisherige Auswertung dieser Aktion bestätigt allerdings unsere bisherigen Erfahrungen. Am häufigsten wird eine regelmäßige und intensive Betreuung vor, während und nach dem Training gewünscht, denn viele Erzieher/-innen, die an der saarlandweiten Trainingsmaßnahme teilgenommen haben, gaben trotz entsprechender Schulung und Weiterbildung an

- bei der inhaltlichen Durchführung einzelner Trainingsblöcke und
- bei der organisatorischen Einbindung des Trainings in den Tagesablauf der Einrichtungen

oft unsicher gewesen zu sein und sich mit den Herausforderungen allein gelassen gefühlt zu haben. Daraus leitet sich notwendig ein Handlungsbedarf ab:

telefonische Betreuung und Supervision

Ein erster Schritt in Richtung auf regelmäßige Betreuung und Supervision ist das Angebot, die schon eingerichtete 'telefonische Sprechstunde' des Forschungsprojekts *allen* saarländischen Einrichtungen zugänglich zu machen, die das Training durchführen.

Einladung zum Erfahrungsaustausch

Zudem werden wir alle Einrichtungen zum nächsten Praxistreff (s.o.) am 22.01.2004 einladen, um die Möglichkeit eines Erfahrungsaustausches in größerem Kreis zu eröffnen.

'Chat-Room' und Informationen via Internet

Die Einrichtung eines 'Chat-Rooms: Hören, Lauschen, Lernen' auf der bestehenden Homepage der Fachrichtung Erziehungswissenschaft ist als Diskussions- und Frageforum ist geplant und könnte von allen Interessierten entsprechend genutzt werden.

Auf diese Weise können die Einrichtungen, die das Training einsetzen möchten, bei der inhaltlichen und organisatorischen Umsetzung online unterstützt und beraten werden.

Der weitere Projektverlauf bis 31. Oktober 2004

Dateneingabe und Auswertung

Die detaillierte Datenauswertung der ersten beiden Testphasen, die mit dem Bielefelder Screening durchgeführt worden sind, liegen vor.

Schulung der Erzieher/innen

Die Erzieher/innen der Einrichtungen, die dem Projekt als Warte-Kontrollgruppe-Einrichtungen zur Verfügung standen und das Trainingsprogramm im Jahr 2004 das umsetzen wollen, werden ab Dezember 2003 entsprechend geschult.

Durchführung der dritten Testphase: Datenerhebung in den Grundschulen

Um die Effektivität des Trainingsprogramms auch über längere Zeit evaluieren zu können, werden die Kinder, die im Jahr 2003 (Experimental- und Kontrollgruppe) getestet wurden, in ihrem ersten Grundschuljahr nochmals mit folgenden Verfahren getestet:

-

Ab Ende 2003 werden die zur Erhebung der Forschungsdaten an den Schulen benötigten Materialien und Instrumente ausgewählt, bzw. erstellt.

zusätzliche Auswertungsergebnisse

zum Testverfahren mit dem Bielefelder Screening

Nach der Auswertung der beiden Testphasen mit Hilfe des Bielefelder Screenings wurde deutlich, dass mit diesem Verfahren die o.g. Testbereiche verlässlich erfasst werden können. Darüber hinaus eignet sich das Screening auch als ein Verfahren, mit dem die Sprachentwicklung der Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, erfasst werden kann.

zum Erzieher/innen-Fragebogen

Nach der Auswertung dieses Fragebogens wird es möglich sein nachzuweisen, ob und in welcher Weise sich die Motivation der Erzieherinnen auf die Durchführung und auf die Ergebnisse des Trainings auswirkt.

zur Sprechprobe der Erzieher/innen

Die Auswertung der Sprechprobe ergab, dass eine sprecherzieherische Unterstützung hinsichtlich der Aussprache nicht notwendig war.

Die Erzieherinnen sprechen bei den Übungen des Trainingsprogramms mit geringen Abweichungen in der sog. 'Umgangslautung'.

Konsequenzen und Ausblick

Der Kontakt mit den Einrichtungen, die beim Forschungsprojekt mitarbeiteten, zeigte, dass die Einrichtungen, die das Training durchführten, einen großen Betreuungsbedarf hatten und haben. Die Betreuungswünsche sind vielfältig: sie reichen von der Beantwortung inhaltlicher und organisatorischer Fragestellungen bis hin zu Beratung und Supervision.

Über den Fragebogen, den wir den Einrichtungen, die am landesweiten Training teilnahmen oder teilnehmen möchten, zugesandt haben, wurde deutlich, dass sich auch diese Einrichtungen eine regelmäßige Betreuung und intensive Beratung wünschen. Gerade in Fragen zu Durchführung und Organisation des Training fühlten sie sich oft allein gelassen. Im Rahmen des Forschungsprojekts wird die regelmäßige Betreuung dieser Einrichtungen ab sofort stattfinden. Die telefonische Sprechstunde steht ab sofort allen Einrichtungen offen - die Sprechzeiten und Gesprächspartner werden in der nächsten Zeit allen Einrichtungen bekannt gegeben.

Am 22. Januar werden alle Einrichtungen, die das Training aktuell durchführen oder demnächst durchführen möchten, zu einem ersten gemeinsamen Erfahrungsaustausch an der Universität des Saarlandes eingeladen.

Aus diesen, ab Januar regelmäßig stattfindenden Treffen, werden sich die notwendigen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ableiten. Wie der erste Praxistreff zeigte, ergaben sich wertvolle Hinweise in bezug auf die Bedürfnisse und Ansprüche der Teilnehmenden an solche Veranstaltungen. Es ist zu erwarten, dass wir über den regelmäßigen Kontakt mit den Einrichtungen die geplanten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen optimieren können.

In der Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe um Prof. Schneider wurden bereits inhaltliche Fragestellungen geklärt.

Die endgültigen Auswertungen, die die zunächst abschließenden Testungen der bereits im Vorschuljahr getesteten Kinder im ersten Grundschuljahr beinhalten werden, werden zur weiteren Optimierungen des Programms beitragen können, vor allem in Hinsicht auf die Anpassung des Trainings für Migrationskinder. Angedacht ist hier die Ausarbeitung des Trainings in den häufigsten Fremdsprachen wie Türkisch und Russisch.

Allerdings werden erst die im Setting vorgesehenen Testungen der Kinder im dritten Grundschuljahr (2006) belegen, ob und in welcher Weise das Würzburger Training zu einem Rückgang LRS-gefährdeter Schüler/innen an saarländischen Schulen beiträgt.

Literatur

Küspert, 1997
Titel

E. Roth, Diss.
Titel

Schneider, Reimers, Roth, Vise, Marx, 1997
Titel

Schneider, Roth, Küspert, Ennemoser, 1998
Titel

Schneider, Vise, Reimers, Blaesser, 1994
Titel

Schneider, Roth, Küspert,
Frühe Prävention von Lese- Rechtschreibproblemen: Das Würzburger Trainingsprogramm zur Förderung sprachlicher Bewusstheit bei Kindergartenkindern,
in: Zeitschrift 'Kindheit und Entwicklung', 8 (3), Hogrefe, Göttingen, 1999, 147-152.

Schneider, Roth, Küspert,
Kurz- und langfristige Effekte eines Trainings der sprachlichen (phonologischen) Bewusstheit bei unterschiedlichen Leistungsgruppen: Befunde einer Sekundäranalyse,
in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 30 (1), Hogrefe, Göttingen, 1998, 26-39.

Schneider, 2000, Training der phonologischen Bewusstheit,
in: K.J. Klauer (Hg.), Handbuch Kognitives Training (2. überarbeitete und ergänzte Auflage), Göttingen, Hogefe-Verlag.

Schneider, Näslund

Buss, *Ijendorn* ?

Anhang

- Parallelisierungs-Fragebögen
- Erzieherinnen-Fragebogen
- Tagebuch zur Durchführung des Trainings
- Eltern-Fragebogen
- BISC - Auswertungsbogen
- 8-seitiger Fragebogen für alle Einrichtungen, die am saarlandweiten Training teilgenommen haben